

Praxis-Kalender

24.05. – 27.05.2017 | Leipzig
98. Deutscher Röntgenkongress

16.06. – 17.06.2017 | Berlin
44. Jahrestagung der Dt. Ges. für
Prävention und Reha von KHK

20.06. – 22.06.2017 | Berlin
Hauptstadtkongress 2017
Medizin und Gesundheit

21.06. – 22.06.2017 | Nürnberg
Medizintechnik Fachmesse 2017
MT-Connect

Umfangreiches Angebot
von Praxisseminaren für Ärzte
und Zahnärzte: www.deutschebank.de/heilberufe

Rohrkrepiierer TSS?

Neurologen, Rheumatologen, Gastroenterologen und Radiologen sind die Fachgruppen, die über die Terminservicestellen (TSS) am stärksten nachgefragt werden. Das zeigen Erfahrungsberichte der KVen. Seit 1. April vermittelt die TSS auch Termine bei Psychotherapeuten. Im ersten Jahr nach dem Start wurden bundesweit nur 110.000 Terminvereinbarungen über TSS von Patienten in Anspruch genommen – bei insgesamt 580 Millionen Behandlungsfällen. Die KVen stellen daher weiterhin den Sinn der TSS infrage. Hinzu kommt, dass der Anteil von vermittelten Patienten, die den Termin nicht wahrnehmen, zwischen zehn und 20 Prozent liegt.

Online-Sprechstunde statt Wartezimmer

Eine Arztpraxis in Rheinland-Pfalz hat ein Rezept gegen zu volle Wartezimmer: Durch die Einführung einer sicheren Online-Plattform gelingt es, Informationen mit Patienten elektronisch auszutauschen. Patienten bezahlen den Service aus eigener Tasche.

Eine Entlastung der Sprechstunden verspricht das Portal [meinarztdirekt](http://meinarztdirekt.de). Entwickelt wurde es von einem Hausarzt und einem Informatiker in der Pfalz. Es erlaubt einen rechtssicheren, zeit- und ortsunabhängigen Online-Austausch zwischen Arzt und Patient und kann damit dazu beitragen, vermeidbare Praxisbesuche zu reduzieren.

Patienten, die von ihrem Arzt einen Zugangscode erhalten haben, loggen sich über die Website ein und verknüpfen das eigene Benutzerkonto mit dem ihres Arztes, der sich ebenfalls im Portal angemeldet haben muss. Voraussetzung ist, dass sich Arzt und Patient schon kennen. So dient der Online-Austausch nur der Ergänzung des persönlichen Kontaktes. Auch Bilder können übermittelt werden. Der Arzt antwortet, sobald er Zeit dafür findet, innerhalb von 24 Stunden. Das hat gegenüber der Videosprechstunde einen großen Vorteil: Er muss sich keine festen Zeiten dafür reservieren. Wenn vom Patienten auf die Antwort des Arztes keine Rückfragen kommen, schließt dieser die Konsultation und rechnet je nach Zeitaufwand mit GOÄ-Nummer 1 oder 3 zum 1- bis 3,5-fachen Satz ab. Die Patienten können ihre Rechnung über die gängigen



Fragen von Patienten lassen sich online zeitversetzt bearbeiten. © Maksim Kabakou/fotolia.com

Online-Bezahlsysteme begleichen. Privatpatienten können sie bei ihrer Versicherung einreichen. Für Kassenpatienten ist dies bislang eine Selbstzahlerleistung.

Das Angebot trifft auch bei älteren Patienten auf viel Zuspruch – der älteste Nutzer ist 88 Jahre alt. Schätzungen zufolge liegt der Anteil der Praxisbesuche, die über diesen Weg vermieden werden könnten, bei bis zu 30 oder sogar 40 Prozent. Neben einer Einrichtungspauschale von 49,90 Euro kostet Ärzte die Nutzung der Plattform monatlich 19,90 Euro, hinzu kommen Provisionen, die vom erzielten Umsatz abhängen.

3-D-Druck – neue digitale Optionen nicht nur für Kieferorthopäden

Die Internationale Dental-Schau (IDS) in Köln hat im März einmal mehr gezeigt, mit welcher Dynamik digitale Techniken derzeit die Zahnmedizin und die Zahntechnik verändern. Der Wunsch der Patienten, auch prothetische Behandlungen so schnell wie möglich abzuschließen, optimalerweise an einem Tag, lässt sich mit Techniken wie dem 3-D-Druck auch in Praxen immer häufiger erfüllen. Marktbeobachter sehen die Technologie mittlerweile vor dem Durchbruch in die breite Anwendung.

Der 3-D-Druck wird bisher besonders in kieferorthopädischen Praxen eingesetzt, aber nicht nur dort. Indikationen können nach Sichtung der Produkte auf der

IDS beispielsweise Bohrschablonen, verschiedene Schienen, zum Beispiel Knirscherschienen, zahntechnische Modelle, individuelle Abformlöffel und Kunststoff-Gießgerüste für den Metallguss sein. Selbst Zahnersatz, der in der Praxis aus einem speziellen Kunststoff gedruckt wird, scheint mittlerweile in greifbare Nähe gerückt zu sein. Bei der Beschleunigung der Prozesse helfen Intraoralscanner, die eine digitale Abformung ermöglichen.

Vorlage für den 3-D-Druck sind dann die dreidimensionalen Aufnahmen des Gebisses. Damit entfällt auch der bislang übliche Gebiss-Abdruck. Außerdem kann das Produkt sofort in der Praxis hergestellt werden, so dass Patienten kein Pro-

visorium mehr benötigen. Am Computer wird das Modell in dünne Schichten zerlegt und Schicht für Schicht ausgedruckt, bis ein reales Objekt entstanden ist. Für Zahnärzte und Kieferorthopäden, die sich mit digitaler Technik gerne beschäftigen, bringen die neuen Geräte nicht nur den Vorteil eines schnelleren Workflows und einer besseren Patientenbindung, weil weniger Termine erforderlich sind. Zusätzlich erhöht sich die Fertigungstiefe, die Zuliefererkosten sinken in der Folge. Die Investitionskosten für einen 3-D-Drucker in der Kieferorthopädie beginnen bei etwa 4.000 Euro, je nach Gerät und Möglichkeiten des Druckers variieren die Preise in einer Höhe von bis zu 20.000 Euro. Für Intraoralscanner liegen die Preise um 45.000 Euro.

